

Zu Aeschylus Agamemnon.

1. V. 72—82. Da *τριποὺς ὁδός*, i. e. *βάσις*, *incessus* baculo immixtus auf *ἰσχὺν ἰσόηαιδα νέμοντες ἐπὶ σκήπτροις* zurückweist, so würde, bei der Vergleichung des Greisenalters mit der frühesten Kindheit, *μὲν* hinter *τριποδας* und *δὲ* hinter *παιδὸς* kein Verständniß zulassen, wenn man nicht annimmt, daß Aeschylus genauen Bezug auf das Räthsel der Sphinx nimmt (s. argum. Soph. Oed. Tyr.). Alsdann läßt sich der Sinn etwa so umschreiben: *nos non quidem, ut infantes, quattuor pedibus incedimus, sed tribus tantum, verumtamen vires nostrae non sunt maiores quam infantium.*

2. V. 105. Daß an den Anfang gestellte und nachdrucksvolle *ἔτι* kann nicht (wie mit dem Schol. Ahrens, Philolog. Suppl. I annimmt) auf das hohe Alter der den Chor bildenden Greise bezogen werden; denn dadurch würde, ganz ungerechtfertigter Weise, dem noch höheren Alter die göttliche Eingebung bestritten werden; auch würde

eß, in dieser Beziehung, allein schicklich gleich in den ersten Satz eingefügt worden sein: *κύριος ἔτι εἰμὶ θροεῖν*. Das Wort *μολπᾶ* beziehen alle Erklärer auf den Gesang der Greise und glauben, es nehme das vorhergehende *θροεῖν* wieder auf. Aber der Zusammenhang der Verse 104—159 beweist, daß die so eben von Klytämnestra herbeigerufenen Greise (s. B. 258) nicht gerade jetzt durch irgend etwas von den Göttern zu einem vertrauensvollen Gesang begeistert werden, sondern daß ihr Vertrauen und ihre Begeisterung aus dem Hinblick auf die früher von den Göttern geschickten Orakel fließt. Nun bedeutet *μέλπειν*, neben *ἄνδρῳ*, auch *vaticinari*; Eur. Troad. 407 sagt der Chor zu (der nur in Jamben sprechenden) Kassandra

*μέλπεις ὦ ἄ μέλπουσ' οὐ σαφῆ δειξίεις ἴσως,*

und auch Aesch. Ag. 1152 (1112 ḡ.) und 1176 (1135 ḡ.) müssen *μελοτυπεῖν* und *μελιζεῖν* nicht bloß vom Iyrischen Gesang der Kassandra, sondern auch von ihrer Weissagung verstanden werden; denn auf das *μελιζεῖν πάθῃ* erwidert Kassandra

*καὶ μὴν ὁ χορημὸς οὐκέτ' ἐκ καλυμμάτων  
ἔσται δεδορκῶς.*

Mithin wird auch 104 durch *μολπᾶ* auf die Weissagung des Kalchas hingedeutet sein, auf welche später 156 (145 ḡ.) sich die Worte

*τοιάδε Κάλχας — ἀπέκλαυξε  
μόρσιμ'*

zurückbeziehen. Alsdann ist *σίμφντος αἰῶν* die mit jener Weissagung übereinstimmende Zeit. Es wird demnach zu lesen sein:

*ἔτι γὰρ θεόθεν καταπνεῖει  
πειθοῖ μολπᾶν  
ἀλλὰν σίμφντος αἰῶν.*

*πειθοῖ μολπᾶν* (wie 86 *τίνος ἀγγελίας πειθοῖ*) fiducia in vaticinationibus posita. Und die ersten Worte des Chors, von *κύριος* an, ließen sich alsdann so umschreiben: Idoneus sum qui affirmem robur exercitus ad expeditionem faustis auguriis profectum esse (i. e. expeditionem secundum auguria felicem eventum esse habituram): nam etiam nunc divinitus propter vaticinationes iustum post susceptam expeditionem praeterlapsum tempus iisque congruum constantiam mihi inspirat.

3. B. 133. Zu den Versen

*τόσσον περ εὐφρων ἂ καλὰ  
δρόσοις ἀέπτοις μαλερῶν λεόντων*

bemerkt Hermann: „*δρόσοις* Farn. Ceteri *δρόσοισιν*. Tum *ἀέπτοις* M. G. Rob. Turn. *ἀέπτοις* Bess. Flor. *ἀέπτοισι* cum glossa: *τοῖς μὴ δυναμένοις πῆραι* Farn. et sic Vict. Scribendum erat *δρόσοις ἀέπτοις*. Verissime scholiastes in M *ἀέλπτοις* δὲ, *τοῖς ἔπεσθαι γονεῖσι μὴ* (μὴ omittit M) *δυναμένοις*, quae interpretatio ad *ἀέπτοις* pertinet.“ — Dagegen sucht Ahrens a. a. O. für das Wort *ἀεπτος* die Bedeutung von *δεινός* nachzuweisen, die

hier übrigenß gar nicht paßt, und die als Attribut zu *δρόσος* auch nicht durch B. 717 (691 G.) gestützt werden kann; denn dort zeigt *χρονοθεΐς δέ*, daß eben nicht mehr von einem *δρόσος*, sondern von einem ausgewachsenen Löwen die Rede ist. — Das Etym. M. p. 377. 37 weist darauf hin, daß Aeschylus nach dem Vorgange Homers, welcher Od. IX, 222 *έρσαι* so sagt, das Zunge eines Thiers *δρόσος* genannt habe. Liegt hier demnach eine Nachahmung Homers zu Grunde — und auch *μαλερών* ist doch ein wesentlich homerischer Ausdruck — so wird auch das Beiwort zu *δρόσος* Homer entnommen sein. Dies finde ich Zl. IX, 323

ὡς δ' ὄρνις ἀπτήσι νεοσσοῖσι προφέρησιν  
μάστακ'.

Es wird demnach zu schreiben sein:

*δρόσοισιν ἀπτήσιν μαλερών λεόντων.*

Es ist bekannt, daß *πτέσθαι* metonymisch auch von der Bewegung der Menschen (und natürlich auch der Thiere) gebraucht werden kann; Soph. Oed. Tyr. 18

οἱ μὲν οὐδέπω μακρὰν

*πτέσθαι σθένοντες.*

Auch erklärt der Scholiast zu jener Stelle der Iliade *ἀπτήσι* ganz Allgemein durch *μικροῖς*.

Diese Conjectur gewinnt nun durch die Handschriften die auffallendste Bestätigung, ohne welche ich sie allerdings auch gar nicht aufgestellt haben würde. Das oben angeführte Glossem des Farn. *τοῖς μὴ δυναμένοις πτήναι*, auch das in M *τοῖς ἔπειθαι γονεῦσι μὴ δυναμένοις* gehören ganz offenbar zu der Lesart *ἀπτήσιν*. Ferner hat, statt *λεόντων*, M. G. Bess. Turn. Vict. *όντων*, Rob. *όλων*, das Wort fehlt ganz in Flor. und Farn., und nur wegen des im Archetypus der Handschriften noch erhalten gewesenen *ἀπτήσιν*, welches schlechterdings auf Vögel bezogen werden zu müssen schien, hat im Farn. das Scholion mit abgeschrieben sein können *τῶν φθαρτικῶν πετεινῶν*.

Man kann sich auch die Verderbniß der Handschriften hiernach auf das allereinfachste und überzeugendste erklären. Zu *μαλερών όντων* war die fehlende Sylbe *AE* am Rande beigeschrieben; wegen des für *A* gelesenen *A* glaubte man, daß sie zu dem mit *A* anfangenden *ἀπτήσιν* gehöre; so wurde *ἀεπτ*—, nach Bemerkung der Buchstabenverwechslung und in Folge des Darüberschreibens des richtigen *A*, das später nur an falscher Stelle eingeschaltet wurde, *ἀελπ*— gemacht, endlich, mit einer gewissen Nothwendigkeit, die Endung *ήσι* in *οισι* oder *οις* verwandelt.

Welche Folgerungen hieraus für die gegenseitige Stellung der Handschriften sich ergeben, kann hier nicht in der Kürze nachgewiesen, darf auch nicht aus einer Stelle allein geschlossen werden.

4. B. 551 (529 H.). Es müssen hier in der Stichomythie 2 Verse ausgefallen sein. Der Herold geht ohne alle Veranlassung zur Erzählung der Leiden des Heceres über; auch hat in seinen Worten ταῦτα δὲ — τὰ μὲν — τὰ δὲ nicht die geringste Beziehung. Alles wird klar und bekommt Zusammenhang, wenn man vor seine Rede etwa einschaltet:

Κηρ. βεβηζότων τοι καὶ τις ἡδονὴ κακῶν.

Χορ. πῶς εἶπας; ἢ καὶ πόλλ' ἐπάσχει' ἐν στρατῷ;

Man hat zu denken, daß der Herold seinen Vers sagt, um die Greise für die von ihnen erduldeten Leiden zu trösten; diese aber antworten ihm so, als wenn er von den Leiden des Heceres gesprochen hätte und fragen ihn nach denselben. Darauf kann denn der Herold mit Recht, ablehnend, erwidern: εὐ γὰρ πένηται, was ohne die beiden von mir eingeschalteten Verse, weil es sogleich auf den Wunsch des Chors, gern sterben zu wollen, folgt, mindestens theilnamlos, eigentlich aber lächerlich ist, da es zu verstehen geben würde, daß diese Noth dem Chor gar nichts hätte schaden können.

5. B. 616 (594 H.). *Εὐπρεπῶς* ist nicht decenter, sondern honesta specie und absichtlich zweideutig gewählt; man könnte den wirklichen Sinn des Chors so umschreiben: Scire tibi cupienti illa verba dedit, sermoni suo bonam speciem praetextens, ut acres interpretes (qui Clytaemnestrae flagitiorum non sunt ignari), fateri debebunt. *Τοροὶ ἑρμηνεῖς* sind der Chor und wer sonst noch, die Königin wohl kennend, sie so reden hört. Der Dativ *μανθάροντί σοι* hängt ab von *οὕτως εἶπε λόγον*, der Dativ *τοροῖσιν ἑρμηνεύουσιν* dagegen von *εὐπρεπῶς εἶπε λόγον*, und ein zweiter Dativ konnte wegen des hinzugetretenen *εὐπρεπῶς* Platz finden. Der Chor kennt die Handlungsweise der Clytämnestra, vgl. 546—50 (524—28 H.). *Μανθάροντι* wird von demjenigen gesagt, der von einer Sache noch nicht Kenntniß hat, sondern erst etwas erfahren will. Man könnte ein Komma nach *σοι*, ein anderes hinter *εὐπρεπῶς* setzen. Hieraus geht hervor, daß *θ'* hinter *τοροῖσι* unstatthaft ist; *δ'* könnte stehen; der Dichter hat es aber mit Recht weggelassen, da es auf das vorhergehende *μὲν* sich zurückzubeziehen scheinen könnte.

6. B. 641 (619 H.). Schneidewin erklärt unbegreiflicher Weise *διπλῆ μάστιξ* „weil sie doppelt trifft, Staat und Einzelne“. Was den Staat angeht, so hat der Herold darüber schon in den Worten

πόλει μὲν ἔλκος ἐν τῷ δήμιον τυχεῖν

sich ausgesprochen, und daß nunmehr von dem Schicksal der Einzelnen die Rede ist, hätte genugsam *πολλοὺς δὲ* zeigen müssen. Der Herold meint offenbar Krieg und Pest:

εἰ δὴ ὁμοῦ πόλεμος τε δαμῶ καὶ λοιμὸς Ἀχαιοῦς.

Denn wenn er auch nicht speciell von den Griechen vor Troja spricht, ja von dem Unglück des griechischen Heeres gar nicht sprechen zu wollen ausdrücklich beantwortet, so ist es doch sehr treffend und der

menschlischen Natur völlig entsprechend von Aeschylus eingerichtet, daß jener gleichwohl auch wider Willen die Erinnerung an die erlittenen Leiden und die Aeußerung eigener Erfahrung in die allgemeine Schilderung mit einfließen läßt. Auf die Frage wegen des Schiffbruchs geht er dann erst später über.

7. B. 730 (704 ḡ.). Zu den vielen Conjecturen, welche zur Besserung der handschriftlichen Lesart *μηλοφόροισιν ἄταισιν* versucht worden sind, ohne daß eine einzige Anklang gefunden hätte, wird es eben deshalb gestattet sein, noch eine neue hinzuzufügen: *μηλοφόροισιν ἄσαισιν* i. e. caede ovium ad taedium se saturans, caede ovium ad taedium usque perpetrata. *Ἄση* hat zwar gewöhnlich nicht mehr die Bedeutung „Sättigung“, sondern des Ueberdusses, des Kummer's (Ἑσυχ. ἄσης, λύπης); dennoch konnte Aeschylus leicht die ursprüngliche Bedeutung wieder versuchen, besonders da das Verbum in jenem Sinne aus Homer so bekannt war, und *ἀσάω, ἀσάομαι* beständig an dieselbe erinnerten. Die Kürze der ersten Sylbe von *ἄσαισιν* kennt man aus dem ersten Liede der Sappho.

8. B. 1286 (1245 ḡ.). Statt *κάτοικος* der Handschriften hat Scaliger *κάτοικτος*, Muratus *πρόοικος*, Hermann *μέτοικος* vermuthet. *Κάτοικτος*, welches Schneidewin aufgenommen hat, ist unmöglich: mit diesem Worte würde Kassandra den Wunsch ausdrücken, nicht bedauernswerth zu sein, während sie doch gerade hofft, bei ihrem sicher bevorstehenden Tode wenigstens Mitleid zu erregen. Es ist offenbar ein Wort nöthig, welches einen Gegensatz zu dem folgenden *κἄν δόμοισι*, wo Kassandra ihre Klagen fortsetzen will, und zugleich die Niedrigkeit ihrer Lage ausdrückt. Nun haben Photius und Suidas die Glossen *καθ' οἶμον, καθ' ὀδόν*: die Aspiration findet sich bei Suidas öfter fälschlich gebraucht, wie denn z. B. in *λοηγορεῖ* steht *ἐφ' ἴσης*: es wird daher bei ihm zu setzen sein *κατ' οἶμον* oder als Objectivum *κάτοικτος*. Dies letztere kommt zwar sonst nicht vor, könnte aber ebenso wie *ἄοικτος, πάροικτος* (s. Ἑσυχ.) gebildet worden sein. Wenigstens enthält dies Objectivum Alles, was die Stelle erfordert (vergl. dazu 1274): *stare eam ante aedes Agamemnonis, carere urbe, proiectam esse in publicas vias, errabundam, abiectam, suarumque miseriarum peregrinos et hospites habere spectatores.* „At quid ego in trivio vagabunda ita ingemisco?“

9. B. 1299 (1258 ḡ.)

*οὐκ ἔστ' ἄλυσις, οὐ, ξένοι, χρόνον πλέω*

kann zwar verstanden werden: *nulla est salus, nulla, hospites, amplius salus morando impetrari potest.* Aber im Hinblick auf die Antwort des Chors und die folgenden Worte der Kassandra selbst

*ἤκει τόδ' ἡμᾶρ ἑμιχρῶ κερδανῶ φργῆ*

muß es wahrscheinlich heißen *χρονῶ πλέω*: *Nulla amplius salus esse potest praeter moram aliquam.* Denn *φρυγή* ist nicht dasselbe

was *ἀλυσίς*, sondern nur die Flucht, durch welche das Verderben eine Zeitlang aufgehalten wird.

10. B. 1322 (1281 G.) sind die Worte  
*ἄπαξ ἔτ' εἰπεῖν ῥῆσιν ἢ Θρηῖνον θέλω  
 ἐμὸν τὸν αὐτῆς.*

ganz richtig; man setze nur einen Gedankenstrich vor ἢ, wodurch es die Bedeutung „oder vielmehr“ bekommt:

Zum letzten Mal noch will ein Wort ich — nein, vielmehr  
 Mein eigen Grablied sagen.

Cassandra spricht von hier an, als wenn sie schon gestorben wäre, vorher hatte sie gesprochen, als werde sie sterben. Der Hauptinhalt ihres kurzen Klagesanges 1323—1330 ist, daß nicht einmal eine genügende Rache für ihren Tod folgen, und daß ihr Andenken als einer Unglücklichen und einer Sclavin zusammen mit ihrem Tode erlöschen werde. Denn wenn sie früher gesagt hatte:

*Θανούση μαρτυροῦτέ μοι τόδε,  
 ὅταν γυνὴ γυναικὸς ἀντ' ἐμοῦ θάνη  
 ἀνὴρ τε δυσδάμαρτος ἀντ' ἀνδρὸς πέση,*

so meint sie keineswegs, daß wegen ihres Todes Rhytämnestra, wegen des Mordes des Agamemnon Megisth werde getödtet werden: hätte sie das sagen wollen, wäre sie eine falsche Prophetin gewesen und würde vergessen haben, was sie selbst 1281 (1240 G.) gesagt hatte, daß Orest seine Mutter wegen der Ermordung seines Vaters tödten werde. Demnach kann sie 1325 auch nur bitten, daß die Rache für ihren Tod wenigstens in der an Rhytämnestra und Megisth zu vollziehenden Strafe mit (*ὁμοῦ*) einbegriffen sein möchte.

11. Die Worte selbst, mit denen Cassandra die Götter anruft, sind unverständlich und der Sinn muß errathen werden. Nach den Handschriften lauten sie:

*ἤλιφ' δ' ἐπέυχομαι  
 πρὸς ὕστατον φῶς, τοῖς ἐμοῖς τιμαύροις,  
 ἐχθροῖς φρονεῦσι τοῖς ἐμοῖς τίνειν ὁμοῦ·  
 δούλης Θανούσης εὐμαροῦς χειρῶματος.*

Vielleicht muß es heißen:

*ἤλιον δ' ἐπέυχομαι  
 πρὸς ὕστατον φῶς τοῖς ἐμοῖς τιμαύροις,  
 ἐχθροῖς φρόνευσιν τὴν ἐμὴν τίνειν ὁμοῦ  
 δούλης Θανούσης εὐμαροῦς χειρῶματος.*

Zwar ist *φρόνευσις* ungebräuchlich (in Steph. thes. Bark. VIII, p. 9977 a. wird es aufgeführt, aber ohne Belegstelle); aber Meschylus kann das Wort gebildet haben (ganz eben so, wie er z. B. 702 *ἀτίμωσις* gebildet hat), besonders da er hier Cassandra, welche der Chor *ἄλλόθρονος* nennt\*), sprechen läßt. Wenn aber einmal *φρόνευσις*

\*) Denn auf Cassandra bezieht sich B. 1200 *ἄλλόθρονος*, nicht in

in φονεῦσι übergang, so mußte natürlich auch τὴν ἐμὴν in τοῖς ἐμοῖς verwandelt werden. Δούλης hängt von φόνευσιν ab, als wenn es hieße φόνευσιν τὴν ἐμὴν. Τίνειν φόνευσιν ist caedem persolvere i. e. poenam caedis irrogare. Ἠλίω scheint in den Manuscripten für ἡλίου geschrieben worden zu sein wegen ἐπεύχομαι. Von ἐπεύχομαι hängt τοῖς ἐμοῖς τιμάσθους ab, aus welchem man zu τίνειν hinzudenken muß αὐτοῖς. Wenn man jedoch auch noch ἐχθροῦς corrigirt, so wird die Construction einfacher und τίνειν bekommt seine gewöhnliche Bedeutung poenas dare. Indessen würde dann die Aenderung φονεῦσι weniger erklärlich werden; und von der zuerst angegebenen Bedeutung wird man einige Beispiele bei Passow-Hofst finden. Uebrigens sind οἱ ἐμοὶ τιμάσθουσι, — außer Apollo, — Dike und die übrigen Götter und Göttinnen, welche einen ungeredhten Mord zu verfolgen pflegen, und welche Cassandra 1279 einfach θεοὺς genannt hatte; Sol wird nur als Zeuge des Mordeß angerufen. „Ad lucem Solis ultimam mihi futuram conversa invococo Deos scele- rum ultores, ut inimicis caedem meam una cum caede Aga- memnonis persolvant.“

12. B. 1374 (1334 ἑ.).

πῶς γὰρ τις, ἐχθροῖς ἐχθρὰ πορσύνων, φίλοις  
δοκοῦσιν εἶναι, πημονὴν ἀρκύστατον  
φράζειεν, ἴψος κρείσσον ἐκπηδήματος;

Die sämtlichen Verbesserungen dieser Stelle von Auratus, Elmsley, Hermann, Schömann unterliegen den mannichfaltigsten Bedenken: ohne *ἀν* sind sie grammatisch unrichtig, ohne *ἄλλως* geben sie den rechten Sinn nicht; zudem ist es unmöglich, daß Klytämnestra hier, wo sie ihre Doppelzüngigkeit entschuldigen will, die Frage aufwirft, wie sie Agamemnon habe eine Falle legen können: es handelt sich darum, wie sie habe handeln müssen, um die gelegte Falle Agamemnon zu verbergen. Mit Aenderung zweier Buchstaben in der handschriftlichen Lesart schreibe ich:

πῶς γὰρ τις, ἐχθροῖς ἐχθρὰ πορσύνων, φίλοις  
δοκοῦσιν εἶναι, πημονὴν ἀρκύστατον  
φράσει' ἄν, ἴψος κρείσσον' ἐκπηδήματος;

ἀρκύστατον als commune. „Quomodo enim quis, qui inimicis infestas res moliri vult, mala quae retium instar eos impediunt insuperabilia, ipse iis antea indicabit?“ Die Bedeutung „anzeigen, verrathen“ ist dem Worte φράζειν eigen: Hescl. Ag. 589 (567 ἑ.); daher φραδαί, indicia Hescl. Cum. 245.

H. J. Heller.

der Bedeutung von ἄλλος, ἄλλότριος, auf πόλιν, welches nach dem gewöhnlichen Sprachgebrauch der Tragiker überhaupt für ἡμετέραν πόλιν, und hier wiederum für τὰ τῆς πόλεως ἡμετέρας gesagt wird.